

M 7

Unterstützt vom Missionswerk missio München – Projekte der Franziskaner in Syrien

Wie im Irak ist die Situation der Christen und anderer Minderheiten in Syrien katastrophal. In beiden Ländern haben kriegerische Auseinandersetzungen zu einem deutlichen Rückgang der Zahl der Christen geführt. Eine massive Bedrohung geht trotz des militärischen Siegs weiterhin vom „Islamischen Staat“ und anderen islamistischen Organisationen aus. Diese haben im Irak und in Syrien die Verfolgung der Christen und anderer Minderheiten, aber auch vieler Muslime verursacht.

Vom Franziskanerorden werden trotz schwierigster Bedingungen seit Ausbruch des Bürgerkriegs soziale Projekte aufrechterhalten, um das Überleben der Bevölkerung Syriens zu gewährleisten. Insgesamt 14 Franziskaner leben und arbeiten in Syrien. Sie betreiben vier Nothilfezentren in den Städten Damaskus, Aleppo, Knaye und Lattakia. Dort erhalten die Bedürftigen Unterkunft und Essen sowie Kleidung, Medikamente und Hygieneartikel. Dazu kommen Mietkostenzuschüsse, Zuschüsse für die Renovierung von kriegsbeschädigten Häusern, Heizöl, Stromgeneratoren und Trinkwasser. In Lattakia und in Aleppo unterstützt missio München zwei Projekte der Franziskaner:

Erstens das im Jahr 2016 eröffnete Nothilfezentrum in der Pfarrei Sacred Heart of Jesus in Lattakia, in dem die Franziskaner binnervertriebenen bedürftigen Familien, Schulkindern und Studierenden sowie chronisch Kranken unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihrem religiösen Bekenntnis Unterstützung zukommen lassen. Weiterhin erhalten Familien mit neugeborenen Kindern dort Milchpulver und Windeln und vom Krieg traumatisierte Kinder psychologische und therapeutische Hilfe.

Zweitens unterstützt missio München das Aufnahmezentrum für die notleidende Bevölkerung in Aleppo. Hier erhalten die notleidenden Menschen auch Lebensmittel, Hygieneprodukte, Medikamente, seelsorgerliche und psychologische Unterstützung und es wird ihnen geholfen, ihr Leben zumindest provisorisch wieder neu einzurichten. Hier wird außerdem eine Verringerung des Ansteckungsrisikos mit dem Corona-Virus für die am meisten gefährdeten Familien erwartet. Dank dieser verlässlichen Unterstützung können die meisten Familien in Aleppo bleiben.

Auch nach zehn Jahren seit Ausbruch des Krieges ist jede Art der Unterstützung für die syrische Bevölkerung dringend notwendig. Nicht nur finanziell-materielle Hilfe ist wichtig. Als Minderheit sind einige christliche Gemeinden von Diskriminierung betroffen. Sie können ihren Glauben nicht frei leben und leiden oft unter einem Mangel an spirituellen Führungspersönlichkeiten. Entscheidend sind also auch die Einrichtungen der Kirchen wie die Sozialzentren der Franziskaner, die Seelsorge und religiösen Beistand für die wenigen verbleibenden Christen bieten.

Der Projektarbeit von missio München und den kirchlichen Partnern vor Ort ist daher sehr an der Zusammenarbeit mit anderen religiösen Gemeinschaften gelegen, seien es christliche oder muslimische Gemeinden. Nur Dialog, Austausch und ein gemeinsamer Ansatz ermöglichen bestmögliche Hilfe für die notleidende Bevölkerung. Aus der Kooperation entstehen wiederum wichtige Begegnungsräume im Alltag. Nur wenn man sich kennt und miteinander kommuniziert, kann Versöhnung geschehen und Frieden resultieren.